

Le Carrousel des Mondes Marins Nantes 2013: European Green Capital



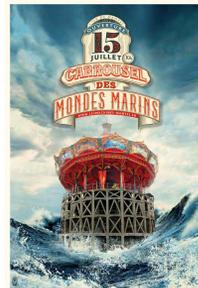
Le Carrousel des Mondes Marins Nantes 2013: European Green Capital

Helmut M. Bien (Text)

Angelika Kroll-Marth (Fotografie)

© Text: Helmut M. Bien
Fotos: Angelika Kroll-Marth

Westermann Kommunikation
Gesellschaft für Publizistik mbH
Stiegelgasse 39
D-55218 Ingelheim
+49 (0)6132-780087
info@westermann-kommunikation.de
www.westermann-kommunikation.de



ISBN 978-3-928710-53-4
Dezember 2012



Le Carrousel des Mondes Marins Nantes 2013: European Green Capital

von Helmut M. Bien

Das „Le Carrousel des Mondes Marins“ setzt der neuen „European Green Capital“ die Krone auf. 25 Meter hoch, 22 Meter im Durchmesser ragt es in den beton-grauen Himmel auf der „Ile de Nantes“, den ehemaligen Docklands der Hafenstadt an der Loire. Das Karussell ist das neue Wahrzeichen dieses Stadtentwicklungsquartiers: Die aufgezäumte Gallionsfigur am Bug dieser Arche namens „Ile de Nantes“, mit der die Stadt auf große Fahrt geht zu den neuen Fischgründen der „creative industries“ oder den El Dorado haften Blasen-Ökonomien des 21. Jahrhunderts. 2013 macht erstmal die „European Green Capital“-Menagerie an der Loire Station.

Auf drei Ebenen, ähnlich einer dreistöckigen Weihnachtspyramide, bringt es die Meereswelten ins Routieren. Die unterste Drehscheibe bildet ein phantastischer Meeresboden mit Scherenkrebse, Muscheln, Tiefseekapseln und monströsem Gruselgetier, auf der Ebene darüber in den schwerelosen Wasserwelten tummeln sich die Seepferdchen, Polypen, nixenartige Phantasiegeschöpfe, im Wellenmeer an der



Blick in die Tiefsee des Karussells



Ministerpräsident
Jean-Marc Ayrault



Oberfläche schließlich schaukeln Nussschalen, pflügen Piratenschiffe durch die Brandung, flattern fliegende Fische und Neptuns Quadriga taucht aus den Fluten auf wie im Park von Versailles zuletzt gesehen. Die Kinder wissen vor lauter Aufregung gar nicht, in welches Abenteuer sie sich zuerst stürzen und auf welchem dieser Lebewesen und Gefährte sie reiten wollen.

Mitten in der Euro-Krise reiste der frisch gebackene französische Ministerpräsident Jean-Marc Ayrault samt Entourage zur Einweihung in die bretonische Provinz. „Le Carrousel des Mondes Marins“ in Nantes dürfte das einzige Fahrgeschäft der Welt sein, dem solch hohe Ehren zuteil geworden sind. Kleine Fluchten angesichts der imposanten Politagenda des Landes?

Wo in Hamburg die Elbphilharmonie im Takt der Hoch- und Niedrigwasserzeiten vor sich hindümpelt, da haben sich die Nanteser das „Le Carrousel des Mondes Marins“ als Kreisel-Kompass für ihre Navigation geleistet. 10 Millionen Euro Baukosten sind auch kein Pappentwurf, aber Peanuts gegenüber den Summen, die andernorts aufgerufen werden. Das weithin sichtbare Karussell hat sich in die eher flache Stadtsilhouette von Nantes eingeschrieben. Es wird nicht lange dauern bis zu den ersten Vergleichen mit dem Eiffelturm, dem Relikt der Weltausstellungs-Eventkultur aus der Belle Époque. Nur niedriger ist es, aber ebenso grandios und renditeträchtig. Verschwendung kann sich eben auch auszahlen.

Künstlerischer Leiter
Francois Delarozière



In Nantes geht es um Symbol-Politik, im gloriosen Frankreich eine republikanische Königsdisziplin. Da trifft es sich, dass „Jean-Marc“, wie viele den Premier Ministre bei der Eröffnung beim Vornamen nennen, bis vor wenigen Wochen als langjähriger Bürgermeister von Nantes selbst an vielen Strippen gezogen hat, um die Stadt wieder auf Kurs zu bringen. Nach 1989 ging es Nantes verdammt dreckig. Binnen kürzester Zeit verlor die Stadt mit dem Kollaps der Werftenindustrie den Boden unter den Füßen und musste von jetzt auf gleich schwimmen lernen. Auch die Petit Beurre-Fabrik von Lefèvre-Utile (LU), eine andere Erfindung a la Nantes, wurde zur süßen Beute der Globalisierung und machte dicht.

In dieser allergrößten Not setzte Jean-Marc Ayrault auf Francois Delarozière und seine Truppe, die welterfahrenen Theaterleute, Bricolagisten und Erfinder des „Le Carrousel des Mondes Marins“. Delarozière ist von den Anfang in den 1980er Jahren an dabei und der „Createur“ bei La Compagnie La Machine, dem kreativindustriellen Eckpfeiler des Hafencity-Konzeptes Ile de Nantes. Er und seine Truppe kommen vom Straßentheater und sind seit Jahrzehnten international unterwegs. Ob in Berlin Riesen-Marionetten durch die Straßen wandern, in Glasgow oder Yokohama kingkongeske Spinnen auf Häuserfronten krabbeln, die Spuren führen nach Nantes. Vor mehr als einem halben Jahrzehnt war es der mechanische Elefant mit 50 und mehr großen und kleine Maharadschas auf dem Rücken, der seinen



Rüssel fröhlich schwenkend und Wasser verspritzend über die Ile de Nantes zu marschieren begann. Mit dieser Elefanten-Parade wurde den verwaisten Docklands für alle sichtbar neues Leben eingehaucht. La Compagnie nahm Jules Verne wörtlich. Der hatte sich dieses Elefantenlokomobil in seinem Roman „Das Dampfhaus“ (1880) ausgedacht.

Die Maschinisten glühen vor Lust an der Performance, sie sind keine introvertierten Roboter-Nerds, die vor ihren Bildschirm-Altären knien und die Technologie vergöttern. Als eingeschworener Haufen haben sie sich die Wildheit des fahrenden Volkes bewahrt, sind gewiefte Musketiere Ihrer Majestät des Theaters. In ihrem Arsenal auf der Loire-Insel bauen sie ihre Bühnen-Maschinen, die mit zusammengekniffenen Augen betrachtet ein wenig an die Eroberungs-Maschinerien eines Leonardo da Vinci erinnern. Nur erobern sie keine Festungsmauern sondern stattdessen die Herzen ihrer Gäste.

Ohne jede Scheu lässt sich La Compagnie bei der Arbeit über die Schulter schauen. Von aus Container aufgeschichteten Aussichtsplattformen können die täglich zahlreicher werdenden Besucher in die Werkstätten blicken, in denen die aktuellen Projekte vom Stapel laufen. In einer Zeit, in der die Arbeit hinter Bildschirmbedienoberflächen verschwindet, ist das eine Attraktion, die nicht nur Kinderaugen größer werden lässt. Wenn der bretonische Beton-Himmel das Strandleben lahm legt, dann strömen sie zu Tausenden in dieses mechatronische Phantasialand. Schlosserei, Schreinerei, Dreherei, Montage,



Photos de l'industrie



OTOS
dies
Mer



Modell des "Reiherbaumes"

Programmierung, Archiv gehen wild ineinander über. Für die Karussell-Opening-Party wurden in der riesigen Montagehalle nebenbei zwei Schweine über offenem Feuer Spieß gebraten. Eine Szene wie aus jenem gallischen Dorf – und sicher nichts für die Gewerbeaufsicht.

Aktuell wächst ein mechanischer Mammutbaum heran für die europäische Umwelt-Hauptstadt Nantes im kommenden Jahr. Klar, dass beim Staatsbesuch des Premier Ministre jemand wie Francois Delarozière seinen Overall anbehält. In Frankreich gilt für „Createurs“ kein Krawattenzwang. Man nimmt sie wie sie sind, bewundert sie neidlos für ihre glühende Leidenschaft, sucht ihre Nähe und sonnt sich in ihren Erfolgen – und hilft auch wo man kann. Francois baute auf Jean-Marc und umgekehrt.

Der frisch gebackene Ministerpräsident Jean Marc Ayrault schlägt einen großen Bogen von seiner Nanteser Vergangenheit zu den Perspektiven des ganzen Landes, für das er ab sofort verantwortlich ist: Neben Haute Couture, den Düften und Luxusmarken aus den Häusern Arnault & Pinault haben sich der Tourismus und das Spektakel zum französischen Exportschlager entwickelt. Lichtspektakel, Theaterspektakel, Architekturspektakel, Festivalspektakel – inzwischen gibt es einen „French Style“, der – und das ist etwas Besonderes – Technologie und Poesie zu verknüpfen weiß. Im deutschsprachigen Raum steht dafür – mit abnehmender Qualität und dafür umso mehr aufgesetztem Herz,



Schmerz, Kommerz – allein der begnadete Sentimentalist André Heller auf einsamer Bühne.

In Frankreich baut sich derweil ein weit gefächertes und gut vernetztes Spektrum von Werkstätten und Ateliers auf, die pausenlos produzieren für die zahllosen Sommerfrische-Festivals, mit denen sich die Provinzen und Regionen profilieren, Einheimischen und Touristen den Sommer im eigenen Land verzaubern. Das „Kreativwirtschaft“ zu nennen, geht Franzosen ohne adornitisches Hautgout über die Lippen. Und es gibt noch einen weiteren Unterschied: Bei unseren Nachbarn sind nicht nur Schauspieler, Musiker, Literaten, Designer, Graphiker kreativ sondern auch Schreiner, Schlosser und andere Handwerker. „Kreation“ ist nicht nur kopfgeboren sondern auch Manufaktur. Die französische Kreativwirtschaft steht mit schmutzigen Händen da, hat dafür viel zu erzählen.

Über die Gründe für diese Kohabitation von Hand, Herz und Kopf darf spekuliert werden. Eine mögliche Erklärung führt wieder nach Nantes: Jules Verne ist der bekannteste Sohn der Stadt. Seine imaginären Reisen zum Mittelpunkt der Erde und in 80 Tagen um die Welt begeisterten als Fortsetzungsgeschichten und später als „graphic novels“ das Millionenpublikum der Belle Époque. Jules Verne erfand eine neue Literaturgattung: die Science Fiction. Sein Publikum war begeistert bereit, sich von der Technikeuphorie infizieren zu lassen. Die gerade aufkommenden Illustrierten mit der neuen Technik der Lithographie schufen die Bildmedien dafür. In Deutschland brillierte in dieser Zeit der Münch-



hausen Karl May, der die Jugend mit sentimental Indianer-Schwüren und rückwärts gewandter Kolonialromantik so antimodern wie technikfern auf Holzwege brachte. Es gehört zum Genius loci von Nantes, dass die Nantes-Besucher vom Jules Verne-Museum aus den besten Blick auf die Kreativschmiede seiner Ururenkel im Geiste genießen können.

Das „Carrousel des Mondes Marins“ setzt die Jules Verneschen Abenteuer in die Welt der Meere, fliegenden Fischen, U-Dampfer und Kapseln fort. Sowohl der graphische Look wie auch die filigran schnörkelnden Metallgitter-Konstruktionen bedienen sich der Anklänge an den Jugendstil. La Machine staffiert die Karussell-Figuren liebevoll als Mannequins eines surrealen Maschinenzeitalters aus, die mit ihrem prothesenseligen Klapperatismus ein wunderbar nostalgisches Flair ausstrahlen. Das sensationelle Retro-Design fasziniert: die Zukunft lässt sich als Vergangenheit anschauen und umgekehrt. Die Karussellfiguren verzichten auf jede Cyberspaceglätte und computeranimierte Blob-Ästhetik, obwohl auch sie mit Technik vollgestopft sind. Sie laufen nicht in die Disney-Falle eines perfekten Illusionismus sondern verbinden Faszination und Durchblick miteinander. Um diese beiden Wahrnehmungsebenen, wenn man so will, zwischen dem Dionysischen und dem Apollinischen, der Romantik und der Aufklärung, zwischen den Ausschweifungen eines de Sade und dem Rationalismus eines Descartes kreist das philosophische Karussell.



La Maison dans
la Loire,
Jean-Luc Courcoult

Estuaire 2012

Dass in Nantes auch der Surrealismus das Licht der Welt erblickte, passt ins Bild. André Breton wurde 1915 mitten im großen Weltkrieg zum Sanitärdienst nach Nantes eingezogen. In der Irrenanstalt lernte er die Schrecken der körperlichen und seelischen Verstümmelungen des Sozialen und des Krieges kennen. Er begann Freud zu lesen und lernte die untergründigen Strömungen des Verdrängten kennen. Auch die Nanteser hatten eine Vergangenheit, die lange als schmutziges Geheimnis kollektiv in ein Schattenreich weggedrückt wurde: Nantes war die Metropole des Sklavenhandels. Die Kaufmannschaft bestückte ihre Schiffe mit Textilien, Alkohol, Haushaltswaren und segelte gen Westafrika. Dort tauschten sie ihren Tand gegen Sklaven. Die Sklaven brachten sie direkt auf die Plantagen der Karibik, von dort brachten sie den Zucker nach Nantes. Ein so globales wie clandestines Dreiecksgeschäft: nicht nur die Zuckerbäckerei von Nantes gründete auf dem „Blutzucker“ sondern die gesamte prosperierende Luxus-Industrie. Werner Sombart dürfte am Beispiel Nantes seine helle Freude gehabt haben, analysierte er doch die Entstehung des Kapitalismus aus den luxurierenden Ausschweifungen der höfischen Gesellschaft. Licht und Schatten, das Lachen und das Entsetzen liegen im wirklichen Leben dicht beieinander.

Seit kurzem gibt es ein Memorial der Menschenrechte, das diese Vergangenheit der Stadt, die mit dem Ende der Hafenstadt Nantes gänzlich zu verschwinden drohte, vorbildlich aufarbeitet. Diese



Topographie des Terrors liegt in Sichtweite des „Carrousel des Mondes Marins“, sinnigerweise gleich gegenüber dem neuen Gerichtsgebäude (Architekt Jean Nouvel) auf der Ile des Nantes. Verdrängtes offen auszusprechen, bewirkt die Befreiung von einem Alptraum. Auch dieses Monument geht auf die Initiative von Jean-Marc Ayrault zurück.

Dass ein Karussell ein philosophisch vertracktes Ding sein kann, hat zuerst der Künstler Carsten Höller erkannt. In seinen um sich selbst kreisenden Karussell-Installationen legt er den Akzent auf die bewusste Zeitverschwendung. In den deutschen Landen der Optimierer und Effizienten eine Todsünde. Das mag ein Grund dafür sein, dass das Karussell in Deutschland nirgendwo lange stehen bleibt und zur ewigen Wanderschaft verdammt ist. In Frankreich dagegen verhält es sich genau umgekehrt: Hier ist nicht nur Tati's Schützenfest ohne Karussell nicht vorstellbar. Hier gibt es keinen Strand ohne Karussell, selbst in Großstädten wie Lyon gehört das Karussell auf Plätzen und in Parks zum festen Inventar des öffentlichen Raumes.

Im Mittelalter der höfischen Feste und Reitertourniere wurde das Karussell als ritterliches Trainingsgerät erfunden. Die Rittersleut verbesserten ihre Treffsicherheit beim Ritt zu Pferde, indem sie sich auf rotierende Räder setzten und aus der Bewegung heraus mit der Lanze zustachen. Weil die meisten Rechtshänder waren, drehten sich diese frühen Karussells gegen den Uhrzeigersinn. Die Karriere des Karussells als pädagogisches Werkzeug nahm ihren Lauf. Das schönste Beispiel ist

VILLE DE NANTES
2012
OUVERTURE
15
JUILLET 10h
CARROUSEL
DES
MONDES MARINS
WWW.LESMACHINES-NANTES.FR





die „Dodo Manége“ im Garten des Pariser Naturkundemuseums. Namensgeber Dodo ist ein madegassischer Riesenvogel, der Berühmtheit erlangte, weil es die erste Art ist, die ursächlich aufgrund menschlichen Handelns ausgestorben ist. Alle weiteren Figurinen der Dodo Manége teilten Dodos Schicksal. Dodos Manége kennt in Paris jedes Kind.

Menschenkinder lernen auf Karussells noch etwas anderes fürs Leben: Sich von der Hand der Mutter zu lösen und probeweise für kurze Zeit auf eine eigene Umlaufbahn zu gehen. Der Rausch der Bewegung fasziniert die Kleinen und wenn die Angst die Oberhand über die Lust gewinnt, dann fliegen auch schon die ermutigenden Gesichter der Eltern im Drehtempo des Karussells vorbei. In solch flackerndem Blickkontakt nabeln sich die Kinder – kinematopoetisch – allmählich ab und werden eigene Persönlichkeiten.

Jean-Marc Ayrault nabelt sich von Nantes ab und schwimmt sich frei für die höchsten Aufgaben im Staate. In seiner Karussell-Rede sieht er das Beispiel Nantes als eine Art Blaupause für andere Städte und Regionen. Denn seine Strategie, auf die Kreativität der Leute an der Basis zu setzen, hat Früchte getragen. Nantes ist mit dem kreativwirtschaftlichen Ruck auch wieder für andere Unternehmen interessant geworden. Airbus hat seine Flugzeugwerften in der Loire-Mündung angesiedelt



und stromauf baut STX Kreuzfahrtschiffe für neue Grands Voyages des Mondes marines.

Der Blick in die Provinz gibt ihm Recht. Ob Metz, Lens, Lille oder Lyon, Bordeaux oder Marseille, in den Regionen bilden sich Creative Clusters, während die Hauptstadt Paris in einer eher lauen Repräsentations-Kultur auf hohem Niveau, zu ebenso hohen Mieten und Lebenshaltungskosten für den Kreativ-Nachwuchs, immer deutlicher an Schwung verliert. Ein „Palais de Tokyo“ macht da noch keinen Sommer. Den verbringen die Pariser ohnehin am liebsten auf ihren Festivals in der Sommerfrische.

Wieder einmal ist es in Deutschland genau umgekehrt. Hier bietet die Hauptstadt – arm aber sexy – einen Abenteuer-Schauplatz für die Jeune Créatives mit paradisischen Lebensbedingungen und Lebenshaltungskosten, während manch propere Kulturstadt draußen im Lande kulturell leerläuft oder zum teuren Nebenschaupatz absteigt. Aber auch hier stirbt die Hoffnung zuletzt wie das französische Beispiel eindrucksvoll zeigt.

"Half-Pipe" von Ulla Brandenburg im Palais de Tokyo, Paris 2012

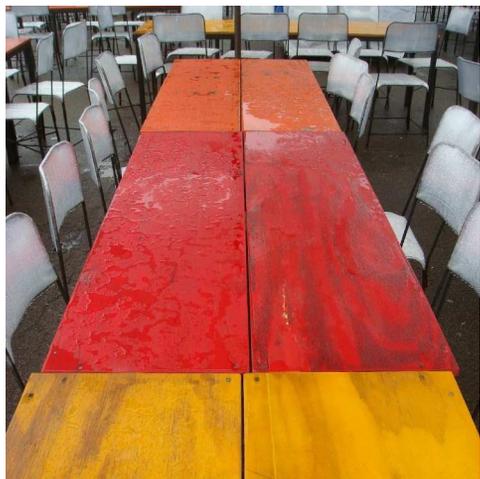
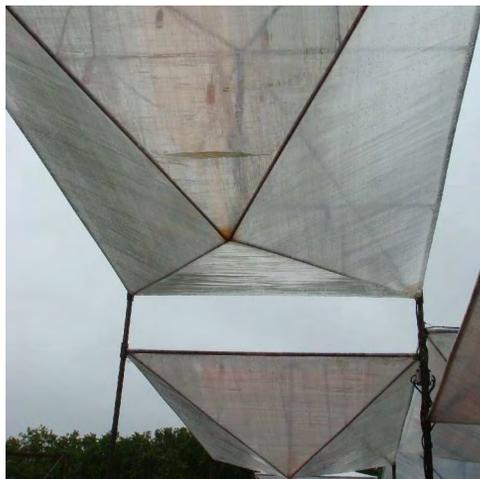


Impressionen
Le Grand Éléphant





Impressionen
L'Ile de Nantes







Estuaire 2012





Estuaire 2012
Saint-Nazaire

Bereits lieferbar:

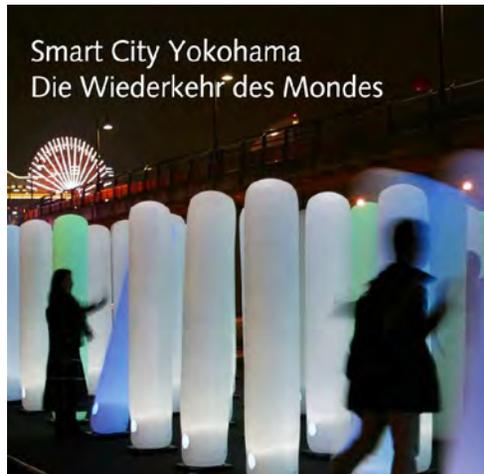
Luminale – Smart City Festival Frankfurt

2002 bis 2012
Zehn Jahre Luminale
in Frankfurt



Smart City Yokohama Die Wiederkehr des Mondes

Eine Reisereportage
aus Japan
November 2012



PLAGE DE MONSIEUR HULOT

VILLE DE SAINT NAZAIRE

RÈGLEMENTATION DE LA PLAGE

Surveillance Assurée du 30 JUILLET au 2 SEPTEMBRE
de 11 H 30 à 16 H 45

Signification des SIGNAUX

-  Baignade DANGEREUSE, interdiction de baigner
-  Baignade DANGEREUSE, sous SURVEILLANCE
-  Baignade AUTORISÉE
-  Interdiction de baigner - DANGER pour installations et objets perdus sous le baigneur Nébule

PROHIBÉ

 Les chiens (même dressés) et les animaux

 Les véhicules

 Les parapentes

 Les jets

 Les ballons

 Les jeux nautiques

 Les jeux de plage

 Les jeux de table

 Les jeux de société

 Les jeux de cartes

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

 Les jeux de hasard

DELLAURE

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

 Baignade surveillée

 Baignade autorisée

 Baignade interdite

EN TOUTES LES MERISSES DE SURVEILLANCE BAGNONS ET ACTIVITES NAUTIQUES SUSPENDUES ET PROHIBÉES JUSQU'À LA FIN DE LA SAISON

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage

 Prohibé à l'usage



Daniel Buren und Patrick Bouchain
Les Anneaux, L'île de Nantes, Estuaire 2007

www.westermann-kommunikation.de
ISBN 978-3-928710-53-4